

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grohsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Krausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllitz-Roßsch, Ranzig, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Strimbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Spechtshausen, Tandenheim, Unterdorf, Weidstropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro biergesaltene Korpuszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 141.

Dienstag, den 29. November 1904.

63. Jahrg.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 28. November 1904.

Deutsches Reich.

Die neue Heeresvorlage.

Der Bundesrat hat am Donnerstag den Bescheid über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und über Änderungen der Wehrpflicht zugestimmt. Die beiden Vorlagen, deren zweite jedenfalls die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit enthält, werden also dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am Dienstag bereits zugegangen sein.

Forderungen für Südwestafrika.

In einer dem neuen Reichshandelsrat beigegebenen Denkschrift wird die Notwendigkeit einer Bahnverbindung zwischen Windhof und Rehoboth dargelegt. Für die Anlagen in Swakopmund werden 2200000 Mk., zur Deckung der Aufstandsverluste weitere 5000000 Mk. gefordert.

Die Mecklenburger müssen zahlen.

Im Hinblick auf die bevorstehende Hochzeit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin mit dem deutschen Kronprinzen hat die Bürgervertretung der Stadt Rostock von einer Kommission die Frage untersuchen lassen, ob man zur Zahlung der Prinzessinnensteuer verpflichtet sei. Die jetzt abgeschlossene Untersuchung hat ergeben, daß die erwähnte Steuer auf erwerblichem Vermögen aus den Jahren 1872 und 1875 beruht und demnach weiter zu zahlen ist.

Ein Scheck in der Wahlurne.

Bei der Reichstagswahl in Schwerin steckte ein Wähler statt eines Stimmzettels einen auf 50 Mark lautenden Scheck in den Wahlumschlag und in die Wahlurne. Der Mann muß überflüssig an dergleichen gehabt haben. Uebrigens ist es eine Preisfrage, was mit dem Scheck zu beginnen sei, falls der leichtsinnige „Spende“ ihn nicht zurückfordert.

Ein Steckbrief

gegen eine 72jährige Gräfin wird im Amtsblatt des Regierungsbezirks Lüneburg veröffentlicht. Die „Gräfin“ soll sich des Betrugs und Landstreichens schuldig gemacht haben. Ein trauriges Zeichen der Zeit!

Sie bessern sich.

In Hilgenrath im bayerischen Walde fand kürzlich eine Versammlung sämtlicher Gemeindeglieder statt. Es wurde beschlossen, bei zukünftiger Trauerfällen keinen „Reichentrank“ mehr abzuhalten. Bekanntlich arketen die Reichentranke oft in größere Kaufereien aus, bei denen das Messer eine große Rolle spielte.

Der Streik der Schneehäufser

war das erste, was nach dem großen Schneefall vom letzten Donnerstag nachmittag in München eingetreten ist. Ueber 1000 Mann hatten im Laufe des Freitag vormittags die Arbeit niedergelegt, so daß die Straßenreinigungsgesellschaft, hinter der die Polizei her war, sowohl im Schnee, als in der Tinte saß. Angeblich verlangten die Häufser statt des gebotenen Lohnes von 30 Pfg. per Stunde 40 Pfg., obwohl in anderen Städten, wie behauptet wird, für die gleiche Arbeit nur 25 und 20 Pfg. bezahlt werden. Die Straßenreinigungsgesellschaft hat nunmehr unter dem Druck der Verhältnisse den Hilfsarbeitern einen erhöhten Stundenlohn von 32 Pfg. genehmigt, womit der Streik als beendet anzusehen ist.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Erhebung der Nama-Stämme beginnt sich das Dunkel allmählich zu lichten. Dem „Hannov. Cour.“ wird dazu von militärischer Seite geschrieben: Der Umfang der Auflehnung gegen die deutsche Herrschaft scheint bei weitem nicht so groß zu sein, wie nach der Kriegserklärung der Witbois, des bisher führenden Stammes, erwartet werden mußte. Den Witbois haben sich bis jetzt die Potentaten von Hoachanas und Gochas

und ein Teil der Nord-Verbanter angeschlossen. Die aufrührerischen Elemente der Vordelzwärts haben sich um Morenga in den Karasbergen geschart. Die Verfabar, die Süd-Verbanter, die Feldschützträger von Koes u. a. sind treu geblieben und werden nun, wo die deutschen Truppen von Norden und Westen her auf Gibeon und Stermannshoop in Anmarsch sind, den Treubruch voraussichtlich nicht mehr wagen.

Ausland.

Das italienische Königspaar in Gefahr.

Das italienische Königspaar entging am Freitag mit genauer Not einer schweren Gefahr. Bei einer Spazierfahrt im Wagen, den der König selbst lenkte, geriet das Gefährt bei der Margheritenbrücke plötzlich zwischen zwei schnell einander entgegenfahrende Straßenbahnwagen. Hätte nicht der Führer des einen die Geltsgegenwart gehabt, mit aller Kraft sofort zu bremsen, so wäre ein Zusammenstoß und ein möglicherweise unabsehbares Unglück nicht zu vermeiden gewesen.

Ultramontane Unverschämtheit.

Gleich dem „katholischen Schulverein“ in Oesterreich, dessen Protektor der Thronfolger Franz Ferdinand ist, stellen sich auch andere kirchliche Vereine mit Vorliebe unter das Protektorat eines Mitgliedes des Kaiserhauses, um mit dessen Namen die nicht immer in ihren Mitteln sehr wählerische Propaganda zu betreiben und ihr Nachdruck zu verleihen. Auch die kirchlichen Tendenzen folgende „Christlich-soziale Gesellschaft vom Blauen Kreuz“ hatte sich die Erzherzogin Maria Josefa, eine Prinzessin von Sachsen und Gemahlin des Erzherzogs Otto, zur Protektorin erwählt und ohne eine Erlaubnis zu besitzen, sich einen Stempel anfertigen lassen, der einer Originalunterschrift der Erzherzogin-Protektorin nachgebildet war und von der Leitung der Gesellschaft benutzt wurde. Als dies der Erzherzogin bekannt wurde, legte sie das Protektorat nieder. Wie aus Wien gemeldet wird, ist von der Stellung eines Strafantrages abgesehen worden, indes wird sich, wie verlautet, die Gesellschaft vom „Blauen Kreuz“ vermutlich auf höheren Wink auflösen. Die kirchliche Presse hat den Vorfall bisher unerwähnt gelassen.

Ueber eine neue Verlocke

wird aus Paris geschrieben: Als vor ein paar Jahren bei dem Rennen zu Longchamps dem Präsidenten der Republik der Hut eingetrichtert wurde, erschien einige Tage später in mehreren Juwelierläden als Uhranhänger ein kleiner, eingedrückter, silberner Zylinderhut. Er fand allgemeinen Anklang und wurde sehr viel verkauft und getragen, so sonderbar dies auch klingen mag. Als jetzt nach der bewegten Interpellationsszene im Abgeordnetenhause der Streit entbrannte, ob man berechtigt sei, den General André als geohrfeigt oder als mit Faustschlägen bearbeitet anzusehen, muß wohl die Erinnerung an dieses kleine Spielzeug wieder wach geworden sein; denn es wurde nur wenige Tage später angekündigt, der Juwelier Delamarre habe eine neue Verlocke in Arbeit: den Kopf des Kriegsministers mit fünf Fingerpuren auf der Wange. Jetzt ist das kleine Anhängsel beendet und liegt in den verschiedensten Ausführungen in dem Schaufenster des großen Goldschmiedes. Ganz Paris kann es sehen, und man behauptet, der Absatz wäre ein enormer. Abgesehen von dem Vergnügen, das es vielen gewährt, ihre Seelenstimmung dem General gegenüber durch das Tragen dieser Verlocke klarzustellen, soll die Aehnlichkeit des kleinen, fein ziselirten Kopfes auch noch eine ganz wunderbare sein.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Von einem neuen japanischen Erfolg vor Port Arthur berichtet das Reutersche Bureau aus Tokio, 25. November: Die Laufgräben und Verschanzungen der Forts Erlangshan und Sungshusan wurden genommen; den Russen blieb nur der Besitz der Brustwehren. Die japanischen Kanonen begannen später das Feuer und richteten großen Schaden an. Die Einnahme dieser Forts

wird in kurzer Zeit erwartet. Wenn sie genommen sind, scheint die Einnahme von Port Arthur in nicht langer Zeit gesichert zu sein. — Der russische Oberbefehlshaber auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien, Kuropatkin, melbet dem Zaren unter dem gestrigen Datum, daß die Japaner am 21. d. M. einen neuen Sturm auf Port Arthur unternommen haben, der von den Russen zurückgeschlagen wurde. Seit dieser Zeit scheinen die Japaner sich darauf beschränkt zu haben, ihre Werke weiter gegen die Forts vorzutreiben. In Tokio verlautet: Am Sonnabend früh habe ein heftiges Bombardement auf Port Arthur begonnen. Die Bevölkerung durchzieht aufgeregt die Straßen, gute Nachrichten erwartend. — Einem russischen Kaufmann namens Nowogorodski gelang es, Port Arthur zu verlassen, und zwar auf einer chinesischen Dschunke. Er kam dann später nach Wukden und erzählt interessante Einzelheiten über seinen Aufenthalt bei den Japanern. Zunächst schaffte man ihn nach Dalnij. Er wurde dort außerordentlich gut gehalten und versorgt. Aus seinem Fenster konnte er furchtbare Exekutionen mit ansehen, welche die Japaner an Chinesen vollzogen, die verdächtig waren, den Russen Proviant nach Port Arthur geliefert zu haben. Fünf Personen wurden einmal an Wäpfe gebunden und darauf mit dicken Bambusrohren geprügelt, bis die Stöße zerbrochen waren. Zum Schluß wurden sie getöpt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirksamt für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 28. November 1904.

Der Kampf ums Majorat und den Prinzentitel, ein Seitenstück zum Kwiddeprozeß. In der Fürstlich Schönburg-Waldenburgischen Familie aufs neue entbrannt. Der Ehe des Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg mit der Tochter des spanischen Kronprinzen Don Carlos, der Prinzessin Alice von Bourbon, ist bekanntlich ein fünfjähriger Knabe entsprungen, dessen Legitimität alsbald nach erfolgter Ehescheidung des prinzipal Paars von den Eltern des Prinzen Schönburg angezweifelt wurde. Bei dem Knawide's sollte das Kind unterschoben worden sein. Bei dem prinzipal Schönburg-Waldenburgischen Falle bestritten die Kläger die Abstammung des Kindes von dem prinzipal Vater. Als bald nach erfolgter Ehescheidung wurde beim Landgerichte Dresden eine Klage gegen den jugendlichen Sohn der Prinzessin Alice von Bourbon auf Aberkennung des Prinzentitels, mit dessen Verlust auch der Anspruch auf das Schönburg-Waldenburgische Majorat fällt, anhängig gemacht. Der Prozeß wurde indessen derzeit nicht entschieden. Erst jetzt sind die Verhandlungen vor der 11. Zivilkammer in Dresden wieder aufgenommen und es hat bereits ein Verhandlungstermin stattgefunden, der jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt hat. In der jetzigen Klage wird behauptet, das Kind, das sich seit der Ehetrennung bei der Mutter befindet, stammt aus einem Eheverhältnis der Prinzessin mit einem italienischen Kavaller. Der geschiedene Prinzessin ist ihre Freundschaft mit der geschiedenen Kronprinzessin von Sachsen schlecht bekommen. Der Sturz der letzteren rief auch sie in den Abgrund. Unter den beschlagnahmen Briefen der ehemaligen Kronprinzessin fanden sich nämlich auch solche mit allzu offenen Verzögerungen der spanischen Prinzentochter. Der Fund führte mit Notwendigkeit zu der bekannnten Katastrophe. Unter den Verwandten, die die Legitimität des Kindes bestritten, befindet sich in erster Linie der Vater des Prinzen. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn erlitt durch die Ehe mehrere Schwankungen. Jetzt hat indessen zwischen beiden eine vollständige Ausöhnung stattgefunden.

— **Die Affäre der Prinzessin Luise von Koburg.** Der Pariser Anwalt der Prinzessin Luise von Koburg Clemenceau hat aus Wien die Akten seiner Klientin erhalten, die ihm vom Justizminister zugestellt wurden. Die Schriftstücke werden ins Französische übersetzt werden, er wird alsdann Rücksprache mit dem Präsidenten